

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 79

Laasphe, Samstag den 2. August 1919

44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die zehn in Ostfriesland angekauften roten Bullen sind eingetroffen und können auf dem Gute Wintrop bei Arnsberg jederzeit besichtigt werden. Die Versteigerung findet bestimmt am **Wittwoch den 6. August, vormittags 11½ Uhr** auf dem Gute Wintrop bei Arnsberg (etwa 1½ km vom Bahnhof entfernt) statt.
Am gleichen Tage wird nachmittags um 2½ Uhr beim Gast- und Landwirt N. Menge in Arnsberg, Ruhrstraße, die Versteigerung von etwa 50 eingeführten Zuchtschweinen, 25 Eber und 75 Sauen im Alter von 7 Wochen bis zu ½ Jahren stattfinden.
Verleburg, den 31. Juli 1919.
Der Vorstand des landw. Kreisvereins.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5 der Verordnung betr. die Einrichtung einer Standesvertretung der Tierärzte in Preußen vom 2. April 1919 liegt die Liste der wahlberechtigten Tierärzte des Regierungsbezirks Arnsberg in der Zeit vom 11. bis 25. August 1919 zur Einsichtnahme auf dem Landratsamt hier öffentlich aus.
Verleburg, den 30. Juli 1919.
Der Landrat. J. B. Hornung, Kreisdeputierter.

Nach fünf Jahren!

Die deutsche Fahne ist eingetroffen. Der Traum eines starken Deutschlands ist ausgeräumt, das Kaiserreich war eine weltgeschichtliche Episode. Innerhalb der kurzen Spanne von fünf Jahren zerbrach eines Volkes Ehre, Macht und Selbständigkeit. Elend und Schicksal hängt über uns, maßlos liegen wir in den Fesseln der Feinde und den Schlingen eigener Schuld und eigenen Wahns. Zerstückelt ist der Speer, deutsche Brüder liegen unter der Faust der Fremden. Deutschlands Wirtschaft tarnt für die Angelfischen und die Weltschmerz. Zerstörung frisst wie Gift im Volkstörper. Hunger und Streit, Elend und Verzweiflung sind das Los unserer Nation, sind die schweren Nachwehen der furchtbaren Leiden während der Kriegs- und Übergangszeit. Dennoch, trotz alledem wollen wir heute, fünf Jahre nach dem Beginn des Weltkrieges, nicht verzagen und uns den Mut auf eine bessere Zukunft nicht rauben lassen. Wir dürfen trotz der erschütternden letzten Depression das Vertrauen zu uns selbst nicht verlieren und den Glauben an eine nationale Wiedergeburt des niedergedrückten Deutschlands nicht aufgeben. Wir wissen, welche Stärke in unserem Aem lag, welche Hochzeiten unsere Besten, die jetzt in den Kämpfern ganz Europas schlummern, zu vollbringen fähig waren. Diese Stärke der Volksenergie heißt es wiedergewinnen. Wir wollen das zerbrochene deutsche Schwert und ein deutsches Eigenrecht auf die Gräber derer legen, die für Deutschland starben im Glauben an Deutschland. Nicht mehr tönt der Sang von Deutschlands Größe, unter dessen Klängen sie starben. Aber der Glaube an ein Deutschland neuer Art

wird aus der Trauer dieser Tage sich lösen, wenn wir wieder in die Höhe kommen wollen. Wir wissen, daß unsere Nation nicht stirbt. Man kann sie unterdrücken und mit Gewalt niederhalten wollen, aber die ewigen Ideen der Gerechtigkeit und der unzerstörbaren Lebenskraft eines Volkes werden schließlich siegen und wir werden die Ketten sprengen, mit denen ein kurzlebiger und rachsüchtiger Feind ein großes Volk in unwürdiger Knechtschaft zu halten gedachte. Nur wenn wir unter dem ungeheuren Druck des Unglücks uns selbst aufgeben würden, wären wir verloren. Darum ist es nötiger als je, gerade in dieser schweren Zeit das nationale Bewußtsein aufrecht zu erhalten und zu stärken. „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Dieser Mahnspruch sollte und möchte heute noch ebenso lebendig sein, als er es war, da wir vor fünf Jahren ausjagen in den blutigen, doch vergessenen Verteidigungskrieg, der uns aufgewungen war. Wenn auch das Gesicht gegen uns entwichen hat und wir allzu großer Uebermacht gegenüber nachgeben mußten, indem wir unser Schicksal mutig und würdig tragen, können wir uns über die äußeren Geschehnisse innerlich erheben und so den Grund legen zum Wiederaufbau unseres zertrümmerten Vaterlandes.

Erzbergers Enthüllungen.

Das Gegenteil eines Friedensangebotes.

Bezüglich der Veröffentlichung von Dokumenten durch Deutschland wurde dem vatikanischen Korrespondenten der Agentur Havas erklärt, daß der Sachverhalt von Deutschland ungenau dargestellt und falsch ausgelegt worden sei. Bei der kurz gehaltenen Abfassung der Mitteilung des englischen Gesandten an den Kardinal Gasparri handelte es sich vielmehr um das Gegenteil. Er zählte die Gründe auf, welche einen Frieden unmöglich machen, insbesondere jene, die Belgien betreffen. Die vom heiligen Stuhl übermittelten Dokumente werden veröffentlicht. Es wäre dies schon wahrscheinlich geschehen, wenn nicht der dem Vatikan nahestehende „Observatore Romano“ infolge des Streiks der Typographen am Erscheinen verhindert worden wäre.

Im gleichen Sinne berichtet der Korrespondent der „Times“ aus Rom. Im Vatikan wie in politischen Kreisen sei man über Erzbergers „Enthüllungen“ über englische Friedensschritte durch Vermittelung des Vatikan sehr erstaunt. Der Kardinalstaatssekretär hat den Korrespondenten der „Times“ empfangen. Er sagte, daß Erzbergers Enthüllungen nicht richtig waren. Der heilige Stuhl werde wegen des Mißverständnisses, das entstanden ist, die betreffenden Dokumente veröffentlichen.

Die Wirkung des österreichischen Geheimberichtes auf England.

Die „Times“ melden: Der Geheimbericht des Grafen Czernin über die hoffnungslose Lage der Mittel-

mächte ist etwa Juli 1917 dem englischen Ministerrat zugegangen und hat Gegenstand eingehender Beratungen gebildet. Danach noch mit Deutschland zu verhandeln, wäre nach Ansicht aller Minister heiler Wahnsinn gewesen. Aus Mailand wird berichtet, daß die liberale Unterhauspartei etwa im Juni 1917 die Erklärung Lloyd Georges erhalten habe, daß er die Friedensbedingungen Englands bereits damals so umschrieben habe, wie sie später im Waffenstillstand und im Friedensvertrag mit Deutschland erreicht worden sind. Der Premierminister habe auch damals in bindender Weise erklärt, daß England einem anderen Frieden überhaupt nicht annehmen würde.

Durchführung des Friedens.

Kohlenlieferungen unter schweren Opfern.

Die wirtschaftliche Kommission für die Ausführung der Friedensbedingungen, die zurzeit in Versailles mit den alliierten und assoziierten Regierungen über die Lieferung von Kohlen, Chemikalien und über den Wiederaufbau und anderes mehr unterhandelt, hat in Weimar der Reichsregierung Bericht erstattet. Es besteht bei allen beteiligten Stellen volle Klarheit darüber, daß die Ausführungen des Friedensvertrages, insbesondere die Lieferung von Kohlen, Deutschland im nächsten Winter die schwersten Opfer wirtschaftlicher Art auferlegen wird, daß jedoch gleichwohl seitens der deutschen Stellen energig durchgegriffen werden müsse, um die in den Friedensbedingungen uns aufgezogenen Lieferungen, soweit als dies objektiv irgend möglich ist, zu erfüllen. Die Kommission ist nach Versailles zurückgereist, um die Verhandlungen mit den alliierten und assoziierten Regierungen fortzusetzen.

Die Ablieferung der Milch.

Auf eine Anfrage von Lord Robert Cecil im englischen Unterhaus über den Milchmangel in Deutschland, der durch die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages, wonach 150 000 Milchvieh abgeliefert werden sollen, sich noch verschlimmert, antwortete Lord Law, daß diese Abtretung gefordert wurde, um die deutsche Requisition im besetzten Gebiete wieder gutzumachen. Er habe aber erfahren, daß diese Bestimmung nicht automatisch ausgeführt wird, sondern abhängt von den Beschüssen des Wiederaufbauausschusses, der die Tatsachen prüfen wird. — In Lapalisse in Frankreich wird eine Sendung von 60 000 Milchvieh aus Amerika erwartet, wo sie mit großer Sorgfalt ausgewählt wurden, zur Wiederaufrichtung des französischen Milchviehbestandes.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

15) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Seit langer Zeit?“
„Seit ungefähr drei Monaten. Er war immer sehr zerstreut und aufgeregter, wenn er von dort zurückkam.“
„Hat er sich über die Herrin Regierungsrat und seine Gemahlin zu Ihnen geäußert?“
„Ich — ich weiß nicht“, sagte sie zögernd.
„Bestimmen Sie sich! Es ist alles von Wichtigkeit und kann nur dazu beitragen, Ihrem Herrn Unannehmlichkeiten zu ersparen.“
„So? Na, da kann ich aber bloß sagen, daß er von dem Herrn Regierungsrat mehrere Male zu mir im Ton des herzlichsten Bedauerns gesprochen hat. Er ist ein Todeskandidat, sagte er n e r einmal, er wird nicht mehr lange machen. All ärztliche Kunst ist da vergebens.“
„Und über die Frau sagte er nichts?“
„O — das heißt — nicht gerade direkt.“
„Wie meinen Sie das?“
„Nun, weil er sich doch gar nicht um Damen bekümmerte. So meinte ich einmal ganz scherzhaft zu ihm, die Frau Regierungsrat wäre doch eine sehr schöne Frau. Und da erwiderte er: Liebe Frau Schulte, es kann jemand sehr schön sein und doch einen sehr angestrichenen Charakter haben. Schönheit allein nützt nichts! Ein gutes Herz ist viel mehr wert.“
„Sollte sich das auf die Frau von Marlebe beziehen?“
„Das kann ich nicht bestimmt sagen, aber ich dachte mir's so. Er kann es nur ganz im allgemeinen geäußert haben, er hat dann gleich das Gespräch mit mir abgebrochen.“
„Herr von Waldow hatte während der Zeit die Briefschaften sorgsam durchgesehen und hielt fest eine Photographie in der Hand.“
„Kennen Sie diese Dame?“ fragte er.
„Die Wirtschafterin sah das Bild prüfend an und rief dann: „Aber das ist ja die Frau Regierungsrat, wie sie früher ausgesehen haben muß! Sehen Sie, gerade so gingen die Damen vor ungefähr fünf Jahren gekleidet, mit diesen glattenförmigen Ärmeln und dem hohen Kragen um den Hals. Das habe ich ja gar nicht gewußt, daß er eine Photographie der Frau von Marlebe hat!“

„Sie sind ganz sicher, daß es ihre Photographie ist?“
„Zweifeln Sie? Wer dieses Gesicht nur einmal gesehen hat, konnte es so leicht nicht wieder vergessen, und das hier ist genau dasselbe.“

„Es ist wahr“, sagte Weide, „Auch ich erkenne die Ähnlichkeit, trotzdem ich nur die Züge gesehen habe.“
„Es muß schon längere Zeit in seinem Besitz gewesen sein.“ stellte Herr von Waldow fest. „Es lag hier zwischen Schriftstücken älteren Datums.“

Er steckte das Bild zu sich, auch das Besteck wurde mit Beschlag belegt. Dann wurde der Kriminalschutzmann zur Bewachung des Hauses und sofortigen Meldung für den Fall der Rückkehr des Doktors zurückgelassen.

Die beiden anderen Herren hatten telefonisch um ein größeres Aufgebot zur Suche nach dem Verschwindenden und begaben sich selbst sogleich auf den Weg, ihn aufzufinden zu machen und festzunehmen. Einige Verächter, die in der Nähe herumspürten und die Kriminalkommissare mit Fragen bestürmten, wurden kurz damit abgefertigt, daß man dem Verbrecher auf der Spur zu sein glaube. Einer aber hatte die Polizeibeamten bereits vorher in die Wohnung des Arztes gehen sehen, und seine Zeitung brachte schon am Abend die sensationelle Nachricht, daß als mutmaßlicher Mörder der Frau Regierungsrat von Marlebe der praktische Arzt Doktor Waldow anzusehen sei.

4. Kapitel.

Doktor Waldow hatte sich nach einer schrecklichen Nacht, in der ihn wirre Träume gequält hatten und abwechselnd Fieberglut und Frost seinen Körper durchschauerten, an denselben Morgen mit einem dumpfen Gefühl im Kopfe erhoben. In der Hoffnung, daß es vorübergehen werde, nahm er in dem kleinen Badezimmer neben der Küche eine kalte Dusche, rief sich tüchtig ab und war auch beim Frühstückstisch wieder in etwas behaglicher Stimmung, als er die Zeitung zu lesen begann. Dabei befel ihn plötzlich ein so heftiges Zittern, daß er sich eine Weile in dem Sofa, auf dem er saß, zurücklehnen mußte. Er hatte den Polizeibericht und die Nummernangabe der Schiene gesehen.

Was sollte er tun? Seine Gedanken verwirrten sich mehr und mehr, als er sich darüber klar zu werden versuchte. Zehn zur Polizei gehen und alles genau darlegen? Dann wird

man ihn mindestens vorläufig festnehmen, sein Name war bekannt, und er wurde von allen geachtet — ihn schwindelte, wenn er sich das alles vorstellte.

Hier konnte er jedoch auch nicht bleiben. War man nicht vielleicht schon auf seiner Spur? Ach, lächerlich! So schnell geht das wohl nicht! Man muß sich dem eben entziehen. Dann fort, vor allen Dingen fort von hier! Das wurde sein einziger, treibender Gedanke. Wohin? Er mußte es selber nicht.

Er sah nach der Uhr. Es war jetzt halb neun, um neun begann seine Sprechstunde. Rasch sprang er auf. Noch war es Zeit, unbemerkt wegzukommen. Er zog den Ueberzieher an, nahm Hut und Stod, ging ganz leise in sein Speichzimmer, wo er verschiedenes zu sich steckte, wobei ihm selbst merklich vorlief, wie unbemerkt, fast automatisch er handelte, und dann verließ er das Haus.

Langsam schlenderte er dahin. Man muß bei solcher Gelegenheit ganz sorglos aussehen, sagte er sich, so wie ein heiterer, harmloser Spaziergänger in der frischen Morgenluft, dann merkt niemand, was im Innern vorgeht.

Ein junger Mensch, irgend ein Gymnasiast, der nach der Schule ging, grüßte ihn. Er tat, als wenn er es nicht sähe, und hielt seine Augen krampfhaft auf die blutroten Blätter einer mit wildem Wein überzogenen Laube auf der anderen Seite der Straße gerichtet. Dabei fühlte er es förmlich im Rücken, wie ihm der Knabe verwundert nachschaute. Der würde nun gewiß erzählen: Heute morgen habe ich den Doktor Waldow gesehen, er machte einen Spaziergang und war ganz in Gedanken. Heute morgen habe ich den Doktor Waldow gesehen, er machte einen Spaziergang und war ganz in Gedanken. Heute morgen habe ich den Doktor Waldow gesehen, er machte einen Spaziergang und war ganz in Gedanken.

Und seine Schritte vergrößerten sich, er ging immer schneller, bis ihm das auch zu langsam vorkam und er in einen hastigen Lauffschritt verfiel. Aber dann sagte er sich, daß er dadurch noch mehr auffallen mußte, und er verlangsamte sein Tempo wieder. Es war auch Zeit, denn der Schweiß brach ihm bereits trotz der frischen Luft aus allen Poren. Doch in der Ferne zeigte sich jetzt die dunkle Wand des Grunewaldes, und nun atmete er mit den kräftigen Schritten eines naturfrohen Fußwanderers vorwärts. (Fortf. folgt.)

Die Ratifizierung des Friedensvertrages in den Entente-Ländern.

Die französische Kammer wird in der zweiten Augustwoche die Besprechungen des Friedensvertrages beginnen. Der Versuch der Gegner des Ministeriums, die Diskussion bis zur Ratifizierung durch den amerikanischen Senat hinauszuziehen, ist mißlungen. Im Einklang mit der Regierung wünscht die öffentliche Meinung in Frankreich die sofortige Ratifizierung, d. h. einmal der Friede Tatsache werde. — Die belgische Kammer wird den Vertrag voraussichtlich auch in kurzer Zeit ratifizieren. Der Kammerausschuß für Auswärtiges hat bereits die Ratifizierung des Vertrages vorgeschlagen. — In Italien hat Ministerpräsident Nitti einen Kammerausschuß von 26 Mitgliedern berufen, um den Friedensvertrag mit Deutschland zu prüfen, den man so rasch wie möglich zu ratifizieren wünscht.

Im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages.

Von gut unterrichteter Seite erfährt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ in P. m., daß die Alliierten sich bereits grundsätzlich über die Maßnahmen geeinigt hätten, die für den Fall zu ergreifen waren, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnen würde. Der erste Artikel des neuen Friedensvertrages, der Deutschland dann vorgelegt worden wäre, hätte folgendermaßen gelaute: „Das Deutsche Reich hat aufgehört zu bestehen.“ Die Alliierten hätten Deutschland dann in einzelne Staaten aufgeteilt, die sich ohne die Zustimmung der Entente nicht wieder von neuem hätten zusammenschließen dürfen.

Neues vom Tage.

Entfernung der Kommunisten und Unabhängigen aus dem Heere. Nach einer Verfügung des Kriegsministers steht die Zugehörigkeit der kommunistischen und unabhängigen sozialdemokratischen Partei der Angehörigen der bewaffneten Macht im Widerspruch zu der eingegangenen Treupflicht, und ihre Mitglieder können im Heere nicht geduldet werden. Es ist daher für alle Angehörigen des Heeres Pflicht, das Vorhandensein von Mitgliedern dieser Parteien und propagandistische Maßnahmen von ihrer Seite sofort zu melden, damit sie aus dem Heere entfernt und gegebenenfalls der Bestrafung zugeführt werden können.

Die Städte und die Finanzreform. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth traten die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtebundes im Berliner Rathaus zusammen, um zu den Finanzplänen des Reiches, soweit sie bisher bekannt geworden sind, Stellung zu nehmen. In Würdigung der schweren finanziellen Notlage des Reiches billigten die Vorstände beider Städtebünde grundsätzlich die Einführung der Reichseinkommensteuer. Sie beschloßen jedoch, unverzüglich eine Abordnung nach Weimar zu entsenden, die die Regierung um eine eingehende Darlegung ihrer finanziellen Pläne ersuchen und bei der Vorberatung gesetzgeberischer Maßnahmen der Nationalversammlung die Interessen der städtischen Selbstverwaltung auf dem Gebiet des Steuerwesens zur Geltung bringen soll, besonders in der Richtung, daß den Städten die Berechtigung zur Erhebung selbstständiger Einkommensteuern erhalten bleibe und daß ihnen daneben weitere Steuerquellen zum eigenen Ausbau überlassen werde.

Neue Wählerlisten der Unabhängigen.

Aus Anlaß des Hungerstreiks der politischen Schutzgefangenen in Wehl fordert die unabhängige sozialdemokratische Partei in einem prägnanten Aufruf ihre Parteigenossen wieder mal auf, überall Protestkundgebungen zu veranstalten gegen den Belagerungszustand und die Schutzhaft, gegen die Diktatur der Soldateska, gegen das ganze schmachvolle Gewaltregiment im Innern.

Neue Umsturzagitator in Bayern.

Wegen revolutionärer Umtriebe (Propaganda für eine neuerliche Räterepublik) ist der Augsburger Unabhängigenführer und ehemalige Vorsitzende des Münchener Zentralkomitees, Lehrer Kießlich, wieder verhaftet worden.

Die Anstellungsfrage in Lettland. Der noch in Rußland sich befindlichen deutschen Soldaten hat sich eine ziemliche Erregung bemächtigt, weil der Ministerpräsident Ullmanis nicht geneigt scheint, seine Inbezug auf die Anstellungsfrage den deutschen Vertriebenen Lettlands gegebenen Versprechungen zu halten. Obwohl es bisher noch nicht zu Tätlichkeiten gekommen ist, liegt doch die Befürchtung nahe, daß die Soldaten auf ihr kontraktlich erworbenes Recht nicht gutwillig verzichten werden. In Mitau hat eine Versammlung der Vertreter von etwa 10 000 zur Einwanderung nach Lettland aufgeföhrten Soldaten stattgefunden, die an die deutsche Gesandtschaft die dringende Bitte richtete, ihre wohlverdienten Rechte auf die lettische Staatsangehörigkeit und damit auf Lebens- und Erwerbsmöglichkeiten in diesem Lande sowie auf das ihnen von den Großgrundbesitzern für die Befreiung Lettlands vom Bolschewismus verpfändete Siedlungsland auf das allerenergischste bei der lettischen Staatsregierung unterstützen und verteidigen zu wollen. In der Entscheidung wird besonders hervorgehoben, daß die deutschen Soldaten gekämpft und geblutet haben im Vertrauen auf das feierliche Versprechen der lettischen Regierung und von der Ehrenhaftigkeit des Ministeriums und des lettischen Volkes bestimmt erwarten, daß diese ihr gegebenes Wort restlos einlösen. — Die deutsche Gesandtschaft hat die Resolution dem Ministerpräsidenten Ullmanis zur Kenntnisnahme überreicht mit der Bitte um Stellungnahme und mit dem Vorschlag, eine Abordnung der deutschen Soldaten zu einer Besprechung zu empfangen.

Kurzatbares Eisenbahnunglück an der Strecke Moskau—Kiew.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Helsingfors, daß zwischen Moskau und Kiew ein Eisenbahnzug in Brand geriet. Sämtliche Reisenden, über 1100 an der Zahl,

kamen in den Flammen um. Die Katastrophe ist von Banditen durch Aufsteigen der Gleise verursacht worden.

Polen: Polnische Grenzkritiken.

Das ukrainische Informationsbureau teilt mit: Die Gemeinde Czereze, die als ukrainisch-patriotisch bekannt war, wurde von polnischen Legionären umzingelt und an allen Ecken und Enden. Die sich flüchtende Bevölkerung wurde mit Bajonetten oder Gewehrköpfen niedergemacht. Dabei wurden die flüchtenden Kinder von polnischen Soldaten aufgefunden und lebend ins Feuer geworfen.

Ungarn: Ergebnislose Verhandlungen mit der Entente.

Soltskommissar Hason, der im Auftrage Bela Kshuns in Wien war und mit der Entente verhandelte, ist nach Budapest zurückgekehrt. Die Verhandlungen hatten kein positives Ergebnis, weil die Entente den unbedingten Rücktritt der Räteregierung forderte. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Entente steht auch die Note, die der tschechische Ministerpräsident an Kshun gerichtet hat, in der er zur Sicherung des tschecho-slowakischen Gebietes die Demobilisierung der roten Armee, das Nichtteilnehmen in die tschecho-slowakischen Angelegenheiten und die Nichtunterstützung der slowakischen Räterepublik verlanat.

Dem Andenken der gefallenen Wittgensteiner.

Uns hat es das Schicksal bestimmt, in einer Zeit zu leben, die von Stunde zu Stunde so voll verwirrender Gegenwart ist, daß sie ohne Andacht und Ruhe über alles Geschehen zur neuen Tagesordnung übergeht; aber ihr Geschehen, aber ihre Lebenden und aber ihre Toten. So mag es mehr als je notwendig sein, der lärmvollen Hast der Tage eine stille Stunde abzugewinnen, die der Erinnerung geweiht sei. Und heute, da sich vor dem drohenden Untergang das Blutopfer unseres Volkes noch einmal in erschütternder Größe aufstellt, mag es mehr als je zeitgerecht sein, der Toten zu gedenken.

Es ist schon gar lange her, gerade jetzt fünf lange Jahre, als an uns der Ruf erging, zum furchtbaren Kampfe gegen die Völkergesichte anzutreten. Wir hatten harmlos und zeitlos gelebt, da zog das fähe Wetter herauf; Himmel und Erde standen in Flammen, riesenhaft von der Erde bis zum Himmel ragend stand der Tod, bereit, die Aufgebote der Völker zu empfangen. Damals rückte das deutsche Heer mit eisernem Schritt auf den Plan. Wir Wittgensteiner waren dabei!

Es kam die wilde Zeit, es kam die harte und es kam die müde Zeit — und es kam das Ende. Da sind viele Brüder nicht wiedergekehrt. Höchster Männerherz teilschaftig, gefallen vor dem Feind, liegen viele unserer Wittgensteiner an allen Fronten, die der granatbesten Totenanzug aller Zeiten zerstampft hat, begraben; und weil es dem Menschen als höchste Tat gilt, für die erkannte Pflicht zu sterben, so wollen wir Ueberlebende sie, denen es bestimmt war, zu fallen, unsere Besten nennen und ihr Andenken ehren, so lange unsere Stadt und unser Kreis besteht.

Wir wollen stille stehen und uns vor den Männern neigen, die ihr mühtes Herz in den Schreden getragen haben — bis ans Ende; die in der Zeit der größten Helden und der größten Schrecken dort standen, wo es dem Besten und Stolzen geziemte, und fielen. Vor dem Tode eines jeden von ihnen steht still und entblüht euer Haupt! Entblüht euer Haupt vor aller Form und vor aller Not ihrer letzten Schlacht, vor der letzten Qual einsamen Sterbens auf wilder Erde, vor ihrem letzten mutigen Gedanken, vor ihrem letzten Heimweh!

Unser aller Nachkommen werden Verehrung würdig sind sie gefallen. Gefallen mit jenem stolzen Ehrgeiz in der Seele, der so leicht tödlich wird, wenn es gilt, in der Schlacht seinen Platz zu wählen, im Herzen die glühende Liebe zum Volke, die zum unerhörten Kampf auf Leben und Sterben geführt hat. Gelben ihrer Ehre, Gelben ihres Volkes — und noch eins: Heute, da der blinde Haß der Hungerfresser einer Menschheit, die zu hoffen gewagt hat, die erschütternde Wahrheit predigt, daß noch Millionen tapferer Männerherzen brechen müssen, bevor es Frieden wird auf Erden, heute laßt es uns erkennen, daß sie zu den Geknechteten der Menschheit gehören!

Ihr toten Brüder, wir gräßen euch!

S. S.

Vermischte Nachrichten.

Soest, 1. Aug. In der fruchtbaren Soester Börde, der Kornkammer Westfalens, sind sehr gute Ernteergebnisse zu verzeichnen. Mit dem Roggenchnitt ist in diesen Tagen begonnen worden. Nicht nur der Körnerertrag ist voraussichtlich ein guter, sondern auch das schöne langschäftige Stroh läßt nichts zu wünschen übrig. Der Weizen berechtigt ebenfalls zu den besten Hoffnungen. Der Hafer wurde in seiner Entwicklung durch die langanhaltende Hitze und trockene Witterung des Frühjahres beeinträchtigt, doch ist immer noch mit einer guten Mittelernte zu rechnen. Auch die Gartenfrüchte, namentlich die Frühkartoffeln, zeigen einen guten Stand. Bohnen, Mören, Gurken usw. stehen in diesem Jahre prächtvoll.

Gelsen, 1. Aug. (Billige Lebensmittel.) Infolge Vermittlung eines Brantentredits an den Kreis Eupen sind die Lebensmittel plötzlich rapide im Preise gesunken. Ausländisches Weizenmehl kostet nur noch 90 Pfg., Kaffee 1,90 Mk., Reis 95 Pf., Erbsen 55 Pfg., Schmalz 3,20 Mk., Speck 3,30 Mk., Geflügelfleisch 2,60 Mk., Auslandszucker 1 Mk. pro Pfund. Milchbröden sind für 6 Pfg. das Stück zu haben.

Die Bauernbewegung gegen die Zwangswirtschaft in der Provinz Oberhessen nimmt immer stärkere Formen an. In verschiedenen Orten haben die Bauern in Auflehnung gegen die Fesseln der Viehkontrolle die Kataster gewaltsam aus den Bürgermeistereien geholt und auf offener Straße vernichtet. Auch andere Kontrollisten über landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden in gleicher Weise beseitigt. In zahlreichen Gemeinden faßten die Bauern unter der Verpflichtung strengster Durchführung folgende Beschlüsse: Allen kontrollierenden Personen den Zutritt zu den Höfen zu verwehren, Abschaffung der Viegmesserei bei der neuen Ernte, freier Kartoffelverkauf an jede Person, Befreiung aller Kontrollleure, Viegmesserei und „sonstigen Schnüßler“, Einführung freier Schlachtungen, Verweigerung der Viehzählung, Verweigerung der Ablieferung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, falls den Rückständigen die Selbstversorgung entzogen wird.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Die Kriegsfolgen spiegelten sich in den zunehmenden Ehescheidungen. Während im ersten Vierteljahr 1918 die Zahl der rechtskräftig geschiedenen Ehen nur 70 betrug, steigerte sich ihre Zahl im gleichen Zeitraum dieses Jahres auf 1478, also um 2100 Prozent.

Die Annahme der Verfassung.

Weimar, 31. Juli. Die Nationalversammlung nahm heute in dritter Lesung das Verfassungsgezet mit 262 Stimmen bei 75 Nein-Stimmen und einer Stimmenthaltung an. Das Gezet soll heute den Staatsauschuß passieren und die Unterschrift Eberts erhalten.

Vom Hungerstreik zum Grubenstreik. Die Belegschaft der Zeche Diergardt in Duisburg ist in den Ausstand getreten. Der Grund hierfür ist ein Ultimatum der kommunistischen Partei und der Unabhängigen an General Wader u. Reichskommissar Seering, worin sie die sofortige Freilassung der bekanntlich in den Hungerstreik getretenen politisch Gefangenen in Wehl fordern. Dem Ultimatum wurde nicht stattgegeben, worauf der Ausstand erklärt wurde. In den Flugblättern werden die Arbeiter aufgefordert, in den Generalkreis zu treten, bis die Forderungen, sofortige Entlassung der Gefangenen in Wehl, Aufhebung des Belagerungszustandes und Absetzung des Generals Wader, erfüllt sind.

Große Schiebungen mit Zucker sind in Hamburg aufgedeckt worden. Die Inhaber der Firma Gebrüder Schöningh u. Frehe, die das Geschäft eingeleitet hatten, wurden verhaftet. Sie haben unter anderen den Polizeiwachmeister Mühlschmidt mit 50 000 Mark bestochen und mehreren Zoll- und Schenkensbeamten 40 Sach Zucker als Schmelzgelohn angeboten. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Auf dem Flugplatz Adlershof bei Berlin wurde ein Eisenbahnwagen mit 200 Zentnern Zucker festgestellt, der vom Bahnhof Niederschöneweide direkt auf dem Anschlußgleise nach dem Flugplatz geleitet worden war. Das Merkmal ist, daß niemand der Eigentümer der Ladung sein wollte: auch die Herkunft des Zuckers ist noch im Dunkel gehüllt. Man beschlagnahmte die Ladung und brachte sie in Gewahrsam der Gemeinde. — Auch im Oberschöneweide gelang es, Schleißhändlern auf die Spur zu kommen. Es wurde ein Spree in mit einer großen Ladung Rohzucker beschlagnahmt.

Millionenabwanderung aus Amerika. Die New York World bringt folgende Auslassung des Einwanderungskommissars Howell in New York: Es ist eine Rückwanderung der vertriebenen Völkerschaften im Gange. Die Fremden kehren nach Europa zurück, sobald sie Fahrgelegenheiten finden. Die Schiffe nach Südamerika sind voll. Tausende warten auf ihre Plätze. Bis jetzt bestehen die Rückwanderer hauptsächlich aus Italienern und anderen südeuropäischen Nationen. Die allgemeine Abwanderung beträgt 1 1/2 Millionen. Man kann in den nächsten drei Jahren auf fünf Millionen Abwanderer rechnen.

Die Negerunruhen in Chicago. Nach einer drahtlosen Meldung aus New York dauern die Kassenkämpfe in Chicago heftig fort. Viele Personen wurden getötet. 4000 Mann Militär wurden aufgestellt, um die Ordnung wieder herzustellen. Nach einer Neumeldung aus Chicago wurden fast 1000 Personen verwundet, darunter viele tödlich. Die amerikanische Regierung hat angeblich Beweise in Händen, wonach die bolschewistische Propaganda unter den Negern die Ursache zu den Unruhen gewesen sei.

Ein Flug Ukraine—Berlin. Mittwoch nachmittag nahm das Großflugzeug „M. 69“ auf dem Flugfeld Alpern, auf dem Wege nach Kamenez—Bobolst nach Berlin, eine Zwischenlandung vor. In Bord waren 22 Personen, darunter Herren der ukrainischen Gesellschaft und zwei deutsche Kriegsgefangene, die schon fünf Jahre fern von der Heimat waren. Nach Erfolg der Reparatur wird der Flug nach Berlin fortgesetzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 2. Aug. Wie aus den vorigen Nummern dieses Blattes hervorging, begehen die Kriegsschädigten des hiesigen Kreises am morgigen Sonntag auf dem Stängelplatz die Gründungsfeier ihres Kreisverbandes. Der hiesige Kreisverband hat sich vom Gauverband getrennt, um sich von diesem unabhängig zu machen. Die Feier soll eine rechte und echte Volkskundgebung für die Opfer des grauenamen Krieges werden, an der sich wohl alle abkömmlichen Kreiseingesessenen beteiligen werden. Der Vorstand hat auch dafür Sorge getragen, daß es an Abwechslung in der Unterhaltung auf dem Festplatz nicht fehlt. Das Eintrittsgeld ist im Verhältnis zum guten Zweck sehr mäßig und es werden sich hoffentlich recht viele auf dem Festplatz einfinden, die ihren Gefühlen inbezug auf Freigebigkeit keinen Zwang aufzulegen. Die nach dem Abzug der Unkosten verbleibenden Gelder fließen der Unterstützungskasse des Verbandes zu. Wir möchten wünschen, daß der Ueberfluß eine stattliche Höhe erreicht, denn sie haben es verdient, diese Braven, daß ihr Los nach Möglichkeit angenehmer gestaltet wird.

Laasphe, 2. Aug. (Die ersten Frühkartoffeln.) Heute vormittag wurden hiesigerseits die ersten, schupfichtig erwarteten frühen Kartoffeln am Bahnhof verkauft. Für jede Person wurden fünf Pfund abgegeben. Das Pfund kostete 16 Pfennig.

Laasphe, 2. Aug. Von gut unterrichteter Seite wird uns auf unsern, in der letzten Nummer über die hiesige schlechte Lebensmittelversorgung gebrachten Artikel geschrieben: „Es ist zutreffend, daß die so überaus schlechte Lebensmittelversorgung unseres Kreises darauf zurückzuführen ist, daß der Kreis auf die Liste der landwirtschaftlichen Kreise gesetzt wurde. Indessen wird Herr Landrat von Hartmann-Krey bitter Unrecht getan, wenn ihm irgend eine Schuld daran nachgesagt wird. Herr Landrat von Hartmann-Krey hat alles aufzuboten, um diese ungeliche und ungutreffende Anordnung zu verhindern bzw. rückgängig zu machen. Hierfür kann auch heute noch mit Leichtigkeit der Beweis erbracht werden. Daß der nach Umrüstung entstandenen Abordnung der Bescheid geworden ist, Herr Landrat von H.-K. trage die Schuld, ist unzutreffend. Die Schuld trifft allein die maßgebende Stelle in Berlin, die unbekannt mit den tatsächlichen Verhältnissen, vom grünen Tisch aus kategorisch die unglückliche Anordnung getroffen hat.“

Laasphe, 2. Aug. Infolge der außerordentlichen Lebensmittelnot im Kreise Wittgenstein hat die Provinzialkartoffelstelle in Münster die Zusage gegeben, daß der hiesige Kreis bei der Kartoffellieferung in erster Linie bevorzugt wird. Wegen der ungünstigen Witterung habe die Frühkartoffelernte eine Verspätung von mindestens 14 Tagen und mehr erlitten. Es ist nunmehr mit Bestimmtheit zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Woche die ersten Sendungen Frühkartoffeln anrollen werden.

— Aufbesserung der Fettration. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll vom 1. August 1919 ab eine Aufbesserung der Fettration bis auf den Normalatz von 100 Gramm pro Kopf der Bevölkerung wöchentlich — in den Erzeugungsgebieten je nach der Erfassung von Milch und Butter — eintreten. Außerdem wird auf den Kopf der Bevölkerung einschließlich der Selbstversorger eine Speisefettmenge von 50 Gramm (vorwiegend in Margarine) wöchentlich ausgegeben, die an Stelle der bisher nur dem Versorgungsberechtigten gewährten Sonderzuteilung tritt. Da der Reichsausschuß für Dele und Fette mit Rücksicht auf die gesunkene Valuta die Rohstoffe so teuer einkaufen muß, daß die Abgabe an die Margarinefabriken nicht mehr zu dem bisherigen Preise erfolgen kann, wird am 1. August auch eine Steigerung des Margarinepreises unvermeidlich. Das Pfund Margarine wird die Verbraucher etwa 3,30 bis 3,55 Mk. kosten.

* Laasphe, 2. Aug. Am gestrigen Abend fand im Vösch'schen Saale eine Versammlung des Gesangsvereins „Liedertafel“ und des Quartettvereins „Eintracht“ statt, die nunmehr zu einem einzigen Verein verschmolzen sind. Der neue Verein trägt den Namen „Männergesangsverein Eintracht“, Laasphe. Dirigent ist der bisherige Vorsitzende des Quartettvereins, Herr Lehrer Braun, Laasphe. Der Vorsitzende, Herr August Reß, gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn demnächst die Gesangstunde wieder stattfinden, die alten Sänger auch alle wieder erscheinen würden. Im Verein müsse Einigkeit und Offenheit herrschen, auch jeder Sänger Freude am Verein haben. Der Verein wolle den Gesang der deutschen Nieder pflegen. Politik dürfe aber nicht getrieben werden. Er brachte einen Toast auf den neuen Verein aus. Herr Braun gab seiner Freude Ausdruck, daß die beiden Vereine sich nun wieder zusammengefunden hätten. Die alte Sache, die sie früher getrennt hätten, wäre nun vergangen und vergessen. Der Krieg sei auch ihr Lehrmeister gewesen. Sie wollten nun friedlich zusammen leben und arbeiten, und zwar fleißig arbeiten. Ihr vornehmstes Ziel müsse die Einigkeit sein. Die Gesangstunde soll regelmäßig Donnerstags abends im Vösch'schen Saale stattfinden und zwar von 7/8-9-11 Uhr. — Die Sitzungen des Vereins sollen der Zeit entsprechend abgeändert werden, namentlich soll die Aufnahme in den Verein erleichtert werden.

* Laasphe, 2. Aug. Der Zustand im Holzgewerbe dauert noch unverbessert an. Angebahnte Einigungsversuche sind bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben. Hoffentlich erfolgt eine solche in den nächsten Tagen.

Grundbesitz, 1. Aug. Unsere Beerenjäger machen in diesem Jahre mäßigen vergeblichen oder unlohnenden Ausflug auf die Beerenplätze. Von einer Beerennte in hiesiger Gegend kann in diesem Jahre nicht gesprochen werden. Tatsächlich sind mehr Beerenjäger als Beeren vorhanden. Die Spätschneise im Frühjahr haben die Beerenblüte gestört, so daß sie keine Frucht angelegt haben.

Grundbesitz, 1. August. (Unsere Turner.) Bei dem am 27. Juli in Weidenau stattgefundenen Wettturnen haben auch unsere Turner wieder gut abgeschnitten. Es erhielten beim Geräte-turnen in der 2. Gruppe die Turner Adolf Wölkel den 12. Preis mit 84 Punkten und Karl Herling den 28. Preis mit 75 1/2 Punkten. Beim vollstündlichen Turnen erhielten in der 1. Gruppe der Turner Wülh. Wölkel den 23. Preis mit 61 1/2 Punkten und in der 2. Gruppe die Turner Willi Jrie den 16. Preis mit 52 Punkten, Heinrich Gohmann den 21. Preis mit 50 Punkten und Karl Bald den 28. Preis mit 49 Punkten. In derselben Gruppe errang der Turn-schüler Ewald Belz den 4. Preis mit 67 Punkten. Unsere Turner haben also nochmal bewiesen, daß sie etwas leisten können und es wäre erfreulich, wenn sich immer mehr junge Leute diesem Verein, der doch als ausgesprochener Verein für junge Leute angesehen werden kann, anschließen würden. Aber auch diejenigen, die dem Verein bereits angehören, sollten sich an solchen Veranstaltungen mehr beteiligen, als dies bisher geschehen ist.

⚠ Aufruf der 50 Mark-Scheine vom 20. Oktober 1918. Die Reichsbank ruft nunmehr durch amtliche Bekanntmachung ihre 50 Mark-Noten mit dem Datum vom 20. Oktober 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 10. September verliert die aufgeführte Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, sie anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50 Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Versäumt man den Termin vom 10. September 1919, so kann man die Noten nur noch bei der Reichsbankhauptkassette in Berlin eintauschen, die eine Einlösung aber auch nur bis zum 10. September 1920 vornimmt. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. Es handelt sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 20. Oktober 1918, die auf der Vorderseite links ein grünes Bierstünd und rechts daneben den Aufdruck in einer quadratischen dunkelbraunen Umrahmung tragen. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichsbankscheine und Darlehnsbank-scheine.

⚠ Vorsicht vor gefälschtem Papiergeld. Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen in Berlin teilt mit, daß ihr neuerdings Darlehnskassenscheine vorgelegt werden, die mit Kellamezetteln, vielfach politischem Inhalt, beklebt sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentlichen Kassen die Annahme solcher Scheine verweigern müssen, weil es ihnen erschwert oder unmöglich ist, zu prüfen, ob diese Scheine echt sind. Es kann daher nur eindringlich geraten werden, die Annahme solcher Scheine zu verweigern.

Leiterwagen
extra stark gebaut, in allen
gangbaren Größen zu
niedrigsten Preisen empfiehlt
Aug. Imgardt, Laasphe.

Speck.

In dieser Woche kommen auf die Fleischkarte gelegentlich der Fleischabgabe zur Verteilung:
125 Gramm Speck zum Preise von Mk. 0,50 je Pfd.
Verleburg, den 31. Juli 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Lebensmittel.

Die Reste der in dieser Woche zum Verkauf gekommenen Lebensmittel Reis und Bohnen gebe ich hierdurch für den Verkauf frei.

Verleburg, den 31. Juli 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen im Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. bis einschließlich 8. August d. J. zu jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Soweit der Amtsgerichtsbezirk Verleburg in Betracht kommt, liegt zu gleicher Zeit eine zweite Ausfertigung in dem Büro der Oberförsterei Schwarzenau aus. Einwendungen gegen diese Listen können im Laufe der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Wittgenstein, den 28. Juli 1919.

Der Gutsbesitzer.
J. B.: Diermann.

Neue Sendung

Tapeten

eingetroffen. Schöne Muster, niedrige Preise.
Hermann Jung, Laasphe.

Empfehle mich in
Reparaturen
sowie Auflagen an Hanf-, Draht- und
Transmissionsseilen
zu billigen Preisen.

Robert Freitag, Siegen, Hütchelsbach 2/2.

Gut eingeführte

Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit verschiedenen Nebenbranchen
sucht tüchtigen, fleißigen
Vertreter.

Große Verdienstmöglichkeiten vorhanden.
Angebote unter A. M. 23 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Elektrische Lichtanlagen

(auf Wunsch in Friedensausführung)

Moderne Beleuchtungskörper

**Elektr. Kraft-, Schwachstrom-
u. Blitzableiteranlagen**

Instandsetzung elekt. Maschinen
und Apparate sachgemäß.

Gebrüder Schröder

Laasphe, Bahnhofstr. 21.

Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag den 5. August 1919, nachm. 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Niederlegung des Amtes als Stadtverordneter durch den Schöffen Louis Buschhaus und Einführung des dafür ein-tretenden Stadtverordneten.
2. Bericht über die ordentliche Revision der Stadtkasse.
3. Errichtung von Kleinwohnungen und Bewilligung des ge-meindlichen Zuschusses zu den Uebertenerungskosten.
4. Antrag Müller auf Einführung einer Kurze.
5. Eingemeindung von Grundstücken des Fürstlichen Gutsbezirks.
6. Verschiedenes.

Laasphe, den 2. August 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher: **Mengel.**

Wiesenhen,

gesunde handelsübliche Ware, empfiehlt zu Mk. 23.—
pr. Ztr. ab Verladekation

Aug. Otto sen., Geismeld i. Westf.

Ein in allen Hausarbeiten

erfahrenes braves

Mädchen,

das mit Vieh umgehen kann,
auf sofort oder später ge-
sucht.

Frau Emil Georg,
Siegen.

Zwei brave

Hausmädchen

und ein eifriges

Kochlehrmädchen

gesucht.

Haus Seebode,
Marburg,
Hütchelsbach 5.

Zweitmädchen

ge sucht in herrschaftliches
Haus nach Siegen für
September oder Oktober.

Nähere Auskunft erteilt
**Frau Schneidermeister
Heinrich Schmidt in
Dante.**

Suche sofort ein tüchtiges

Mädchen,

welches auch zwei Kühe
melken kann.

Friedr. Aug. Reifensath,
Hütchelsbach.

Kaufe stets ausgekämmtes

Frauenhaar

zu höchsten Preisen an.

Empfehle mich gleichzeitig
zur Anfertigung sämt-
licher Haararbeiten.

Wilh. Schumannshaus,
Friseurgeschäft,
Laasphe, Gartenstr. 4.

Schuhriemen, Socken-

träger, Haarbänder

(alle Farben), Bänder,

Knöpfe, Näggarn, Gummi-

band, Messer, Bürsten,

Rämme (prima Ware, Horn),

sämtliche Kurz-, Woll- und

Bürstenwaren zu Engros-

preisen.

Aug. Backeshoff,

Biedenkopf, Stadtgasse 30.

Telefon 114.

— Lagerverkauf lohnend. —

Nur für Wiederverkäufer!

Offertiere prima

Kartoffelkörbe

mit Fuß.

Emil Georg, Siegen,

Telefon 828

Für Vereine!

Stempel

Tanz-

und

Eintritts-

karten

in verschiedenen

Farben mit und

ohne Druck

Mitglieds-

karten

Programme

Satzungen

liefern mit

passenden Klischees

schnell u. preiswert

Buchdruckerei

Ernst Schmidt

Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

7. u. 8. u. 9. u. 10. August.

8 Uhr: P. Adams.

10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für die Preussische

Hauptbibelgesellschaft.

Repräsentanten-Umwahl.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein

Geschäftsstunden:
Sommerhalbjahr
vorm. 8—12, nachm. 2—4.
Winterhalbjahr
vorm. 8½—12,
nachm. 2—4 Uhr.
Jeden Mittwoch- und
Samstag-Nachmittag
geschlossen.

Laasphe.

Geschäftsgebäude:
Gartenstraße 17.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto
Cöln Nr. 523.

Fernsprecher 43.

Eröffnung provisionsfreier Konten gegen Sparbücher, im Scheckverkehr.

Anlage- und Hinterlegungsstelle für Mündergeld.

Offene Depots (Verwahrung und Verwaltung) für alle Wertpapiere, wie
Reichs- und Staatsanleihen, Stadtanleihen, Provinzialanleihen, Bank-
und Industrie-Aktien, ausländische Wertpapiere usw.

Übernahme der Auslosungskontrolle.

An- und Verkauf aller Wertpapiere.

Einlösung aller Geldsorten, wie Zinscheine, Schecks, fremdes Geld usw.

Diskontierung von Wechseln.

Aufbewahrung verschlossener Depots u. Vermietung von Schließfächern.

Provisionsfreie Ausleihung von Geld

auf Hypothek mit und ohne Tilgung,
gegen Unterpand,
auf Schuldschein mit und ohne Bürgschaft,
an Gemeinden und Genossenschaften.

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten erteilen wir bereitwilligst.

Darlehenskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach — e. G. m. u. H. — Erndtebrück.

Bankkonten:
Marburger Bank,
(Marburg-Lahn)
Landesbank
Münster i. W.

Reichsbank-Giro-Konto
Siegen i. W.
Postscheckkonto
Cöln Nr. 14501.
Fernruf Nr. 32.

Kassenstunden:
vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr.

Annahme von Spareinlagen.
Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4 %.

Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung.
Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden
mit 3 ½ % provisionsfrei verzinst.

Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-
Konten mit Kredit unter billigster Berechnung

:: :: gegen Sicherstellung. :: ::

:: :: Einziehung fremder Schecks. :: ::

Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek,

:: :: Faustpfand und Bürgschaft. :: ::

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren

:: :: in offenen Depots. :: ::

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und

:: :: diebstahlsicherer Stahlkammer. :: ::

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, be-
merken wir, dass über Einlagen gegen Jeder-
mann Stillschweigen beobachtet wird und dass
wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft
verweigern.

Für Bäcker! Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft
Königswinter a. Rhein
empfiehlt sich im Aufbau von
Königswinter Backöfen.
Jeder Herd aus zwei Steinen.
Alle Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Pyramiden- Fliegenfänger.

Erstklassige, lebende Ware
50 Stück 10.— Mk., 100 St.
18.50 Mk., 200 St. 38.—
Mk. franco Nachnahme.
Franz Spickermann
Verkaufsgeschäft
Stemel, Post Hagen-Westf.

Offiziere

Heu und Stroh

in
Fuhren u. Ladungen.

Adolf Schäfer

Düngemittel- u. Fourage-
Handlung

Niederlaasphe

Telephon Nr. 42.

Futter- artikel

für Pferde, Rindvieh,
Ziegen und Schweine
halten vorrätig

Schneider & Jüngst,

Siegen,
Kontor u. Lager am Güter-
bahnhof. — Fernruf Nr. 497.

Belg. Brocken,

Wasserabziehfleure,
Dorn- u. Streichschalen
empfehlen

Nellendahl & Co.,
Raumland, Westf.

Farben und Lacke
aller Art liefert

Heinrich Hackler,
Siegen,
Gruben- u. Hüttenbedarf.

Statt Karten.

Emilie Menn

geb. Dreisbach

Wilh. Schaumann

VERLOBTE

Rinthe

Laaspherhütte

August 1919.

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und
zahlreichen Kranzspenden, sowie für die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrer Bauer am
Sarge und Grabe meiner innigstgeliebten,
herzensguten Gattin sage ich allen denen, die
an meinem so großen Schmerz Anteil ge-
nommen haben, meinen tiefgefühltesten Dank.

In tiefem Schmerz:

Otto Knäpler.

Niederlaasphe, den 29. Juli 1919.

2—3 gute Möbelschreiner

sucht für dauernd gegen hohen Lohn oder Afford

Wilhelm Kleine, Siegen,

Friedrichstraße 45. Telefon 769.

(Die Lohnbewegung hier ist beendet.)

Ein Waggon

frischer Zement

angekommen.

**Fritz Koch, Bangeschäft,
Laasphe.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks stehen
bei uns



14 Pferde

zum Verkauf.

**Gustav Berger & Komp.,
Erndtebrück.**

Griener-Nähmaschinen

feinstes deutsches Fabrikat.

Alle Systeme, Bangschiff, Schwingenschiff, Ringischiff, Central-
spulen, Rundschiff, sowie „Rotunde“ — Patent-Schnel-
näher mit umlaufendem Fadengeber schnellstens lieferbar
franco Bahnstation dort. Aufweisung u. Anlernen gratis.
Zum Besuche gerne bereit. Karte genügt.

**Albert Horn, Maschinenhandlung,
Weidenau-Sieg, Schulstraße 50¹.**

Nachdem ich 7½ Jahre lang
die orthopädische Werkstatt der
chirurgischen Universitätsklinik
geleitet habe, sehe ich mich infolge der starken Bean-
spruchung des Betriebes durch
Brothelshaus für Kriegsverletzte
genötigt, einen Teil der Werkstatt nach Uferstraße 2
zu verlegen. Durch diese Erweiterung bin ich in der Lage,
in Zukunft auch die Aufträge meiner Zivilkundschaft schnell
und in bester Ausführung zu erledigen. In diesem Hause
Uferstraße 2 wird ein Laden eingerichtet für den Verkauf
von Instrumenten, Bandagen und allen Artikeln der
Krankenkunde. Für die Damen meiner Kundschaft wird
weibliche Bedienung fleißig zur Stelle sein.
Geschäftszeit von 9—1 und 2—5 Uhr.
Richard Rapphngst, Marburg,
Werkstätten für Orthopädie-Mechanik
und Kunstgitterbau.



Zur Einmachzeit
empfehle:
Einkochapparate „Original Weck“
Einkochgläser, Einkochkrüge, Gummi-
ringe, Geleegläser, Einmachetöpfe von
10—50 Liter Inhalt, Obst- u. Gemüse-
dörren, Einkochtöpfe.
Aug. Mittelman, Laasphe.

TAPETEN

Moderne,
preiswerte u. gute
Auswahl

K. KÄMEREIT

Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 85 LAASPHE Bahnhofstr. 39